

Etwas Neues

von dem

hinterlistigen Papst.

Wie er den Kaiser durch Cardinal Marichini zu einem schmählischen Frieden verleiten will.

Dieses unmündige Oberhaupt der christlichen Kirche, diese verderbliche Brandfackel Italiens, dieser Apostel einer fluchwürdigen Revolution, dieser Verräther an Gott, Kaiser und der ganzen Christenheit hat das heilige Völkerrecht verhöhnt und verachtet, indem er seine Pfaffentruppen ohne vorhergehender Kriegserklärung in das österreichische Gebiet mordend und plündernd einfallen ließ.

Als ihm deßhalb alle Bischöfe von Deutschland und Oesterreich mit einem Schisma drohten, nach welchem sie einen würdigeren gottbegeisterten Priester auf den päpstlichen Stuhl setzen wollten, wenn er nicht augenblicklich die Feindseligkeiten mit Oesterreich einstelle, da suchte er mit gewohnter italienischer Schlaueit und Hinterlist das blutbesleckte Pallium wieder weiß zu waschen.

Er weigerte sich auf eine komische Weise, Oesterreich den Krieg zu erklären, spielte Comödie und wußte die Verhältnisse so zu stellen, als ob er zu dieser Kriegserklärung gezwungen worden wäre.

Wer die Gewalt des Papstes über die bigotten italienischen Gemüther kennt, wird sich durch solch ein verächtliches Spiel nicht verblenden lassen. Wäre es sein redlicher Wille gewesen, dem unseligen Bürgerkrieg ein Ende zu machen, so hätte er eine Proclamation an die Venetianer und Mailänder gewiß erlassen, worin er sie aufgefordert hätte, sich brüderlich an das freie Oesterreich anzuschließen, unter dessen Regierung Oberitaliens Wohlfahrt erst gegründet wurde, er hätte ihnen dargethan, daß durch den Freiheitskampf der Oesterreicher ihnen solche Errungenschaften zu Theil werden, welche sie nie unter der Regierung des Schurkenkönigs Albert zu erringen vermögen.

Er hätte den Bannstrahl auf jene elenden Pfaffen geschleudert, welche nicht nur heilige Kreuzzüge gegen die deutschen Barbaren predigen, sondern in Priestergewändern sich fengend und brennend an die Spitze der Soldaten stellen.

Anstatt seine Truppen zurückzurufen, ertheilte er einen Ablass allen denjenigen, welche wider Kaiser und Vaterland als Rebellen aufstanden, versicherte sie seines Beistandes und weihte zum glücklosen Erfolg ihre Meuchler-Waffen.

Ein Fürst, der sich von seinem Volke zum Schlechten zwingen läßt und nicht für Recht und Wahrheit unerschütterlicher Märtyrer wird, ist weder als machthabende Souveränität anzuerkennen, noch als Charakter zu achten.

Da Papst Pius zur Einsicht gekommen ist, daß seine Soldaten gegen die ruhe- und sieggewohnte Soldateska Oesterreichs nichts zu vermögen im Stande sind, als er sie unter den deutschen Schwertern schmachbedeckt dahinschmelzen sieht, so sucht er als Friedensvermittler aufzutreten, glaubt den Oesterreichern für einen päpstlichen Segen zwei der reichsten Königskronen abzuschachern. Der Cardinal Marichini ist als Bevollmächtigter zum Kaiser nach Innsbruck gereist, um diesen Frieden zu Stande zu bringen, und es verbreitet sich das Gerücht, daß Se. Majestät Oberitalien gegen Übernahme von zweihundert Millionen Staatsschulden unabhängig erklären wolle.

Dieses muß ein Lügengerücht sein! Jetzt wo das ganze venezianische Königreich bis auf die Hauptstadt in der Gewalt unserer siegreichen Truppen ist, jetzt, da sogar in Mailand Sympathien für Oesterreich wieder rege werden, wo der Fanatismus der Italiener erkaltet und Carl Albert täglich im Haffe steigt, von allen Seiten kampflustig die Deutschen nach Italien strömen, wird man gewiß nicht einen solchen Frieden schließen. Schändlich und hundertfach schändlich derjenige, welcher das verrätherische Italien in Schutz nimmt und sagt, daß dieses für seine Freiheit kämpfe.

Nein, es kämpft um seine Knechtschaft, um einen bloßen Regentenwechsel. Wir sind es unserem Kaiser, unserer bis jetzt fleckenrein erhaltenen National-Ehre schuldig, das Vaterland nicht zersplittern zu lassen und eine aufgewiegelte Provinz zu bändigen. Ein Fluch wäre dann die herrliche Freiheit für unser Vaterland, wenn sie uns feige, zagend und geneigt machen würde, einen schmählichen Frieden mit Italien zu schließen. Kein Friede! Krieg! und Sieg! Oesterreich und das vereinte Deutschland ist nicht zu der Schmach geboren, sich von italischer Feigheit und Hinterlist besiegen zu lassen.

Sammlung L. A. Frankl

Th. Scheibe.

Gedruckt im Juli 1848 bei J. N. Fridrich, Josefstadt, Langegasse Nr. 58.